

Universitätsstadt Marburg Neues Wohngebiet im Marburger Westen

Öffentliche Ortsbeiratssitzung Ockershausen am 4. September 2018 Ergebnisdokumentation



Termin	Dienstag, 04.09.18, 19:00 bis 21:00 Uhr, Marburg Ockershausen
Teilnehmende	ca. 60
Ablauf	<p>Begrüßung Ortsvorsteher und Rückblick auf den Stadtteilspaziergang mit dem Oberbürgermeister der Stadt Marburg</p> <p>Tagesordnung, Vortrag Moderation über die Dialogveranstaltungen mit Fokus auf dem Stadtteil Marbach</p> <p>Vertiefter Blick auf die Dialogthemen und Ausblick auf die Planungsschritte</p> <p>Kommentierung durch den Ortsbeirat</p> <p>Fragen, Kommentierung und Ergänzung Bürgerinnen und Bürger</p> <p>Verabschiedung Ortsvorsteher, Bürgermeister und Oberbürgermeister</p>

Begrüßung Ortsvorsteher und Rückblick auf den Stadtteilspaziergang mit dem Oberbürgermeister der Stadt Marburg

Der Ortsvorsteher des Stadtteils Marburg-Ockershausen, Ludwig Schneider, begrüßt die Teilnehmenden zur öffentlichen Ortsbeiratssitzung in der Alten Schule in Ockershausen. Anschließend übergibt Herr Schneider das Wort an Annkatrin Jünger vom Moderationsbüro team ewen in Darmstadt. Frau Jünger begrüßt ebenfalls die Teilnehmenden und stellt sich vor. Anschließend geben Herr Schneider und der Oberbürgermeister der Stadt Marburg, Dr. Thomas Spies, einen Rückblick auf den Stadtteilspaziergang am Hasenkopf am Samstag, den 25. August. Herr Schneider und Herr Dr. Spies stimmen darüber überein, dass sie den Stadtteilspaziergang für eine gelungene Veranstaltung halten. Die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger haben in angenehmer Atmosphäre zahlreiche neue Aspekte und Hinweise eingebracht. Herr Dr. Spies spricht sich dafür aus, Dialogveranstaltungen in diesem Format fortzusetzen. Der Regionalplan sieht eine Wohnbebauung am Hasenkopf wie auch am Oberen Rotenberg vor, jetzt gilt es zu klären, wo zuerst gebaut werden soll. Er geht darauf ein, dass auch ein Bürgerentscheid zu den neuen Wohngebieten möglich sei. Der Vorteil der aktuellen Beteiligung gegenüber einem stadtweiten Bürgerentscheid liege unter anderem darin, dass die interessierten Bürgerinnen und Bürger zahlreiche Hinweise zu wichtigen Gesichtspunkten geben können. Diese können in der anstehenden Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung berücksichtigt und im Rahmen der gegebenenfalls anstehenden fachlichen Begutachtung geprüft werden. Normalerweise findet eine Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erst statt, wenn alle notwendigen Gutachten bereits vorliegen.

**Tagesordnung, Vortrag
Moderation über die
Dialogveranstaltungen mit
Fokus auf dem Stadtteil
Marbach**

Herr Ilgner, ebenfalls vom Moderationsbüro team ewen in Darmstadt begrüßt die Teilnehmenden und stellt die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter aus der Stadtverwaltung und -politik und den geplanten Sitzungsablauf vor. Nach dem Vortrag der Moderation über die bisherigen Dialogveranstaltungen und einem vertiefenden Gespräch mit der Stadtplanung wird die Möglichkeit bestehen, Rückfragen an die Stadtverwaltung und -politik zu stellen.

Frau Jünger präsentiert Themen, Anmerkungen und Ergebnisse der bisherigen Dialogveranstaltungen (vgl. [Präsentation](#)). So sind bereits über 150 Rückmeldungen im Dialogprozess eingegangen. Schon bei der Auftaktveranstaltung im Erwin-Piscator-Haus konnten Hinweise eingebracht werden. Aber auch über die E-Mail-Adresse (wohnenimwesten@marburg-stadt.de), den Stadtteilspaziergängen und per Brief haben Bürgerinnen und Bürger Rückmeldungen gegeben. Ebenso haben die beiden Ortsbeiräte Positionen und Fragen eingebracht. Nicht zuletzt haben sich organisierte Interessenvertretungen (Marbacher Nachbarn, Lokale Agenda 21, BUND Marburg) eingebracht.

Weiter berichtet Frau Jünger darüber, dass sich insgesamt sehr viele Bürgerinnen und Bürger – in beiden Stadtteilen - engagiert haben und eine Betroffenheit in beiden Gebieten zu spüren ist: Denn beide potenziellen Wohnbauflächen greifen in wichtige Naherholungsflächen ein. Ebenso fürchten viele Bürgerinnen und Bürger die Auswirkungen durch zusätzlichen Verkehr.

Frau Jünger berichtet zusammenfassend, welche Themen in den Bereichen Umwelt, Klima und Landschaftsbild, Verkehr und Nahversorgung, Soziales und gute Nachbarschaft, Planungs- und Beteiligungsprozess und Detailplanung sowie Erschließung angesprochen wurden und skizziert jeweils einige Beispiele. Sie zeigt auf, welche Themen in beiden potenziellen Gebieten diskutiert wurden und geht vertieft auf Themen ein, die vor allem in Hinblick auf die Wohnbaufläche am Hasenkopf (Ockershausen) relevant sind.

Am Schluss ihrer Präsentation fasst sie die Empfehlungen der Moderation an die Stadt Marburg zusammen: So sollte der angefangene Gesprächsfaden weiter fortgeführt werden. Ebenso gilt es, nach der Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung und der konkretisierten Flächenplanung die gesammelten Ideen der Bürgerinnen und Bürger weiteraufzugreifen. Ebenso empfiehlt sie der Stadt, sich weiterhin mit den bestehenden Sorgen, Hinweise, Wünschen aus dem jeweiligen anderen Gebiet (welches erst mal nicht erweitert wird) zu befassen.

**Vertiefter Blick auf die
Dialogthemen und
Ausblick auf die
Planungsschritte**

Anschließend vertieft Frau Jünger im Gespräch mit Herrn Kulle, Leiter Fachdienst Stadtplanung und Denkmalschutz, ausgewählte Dialogthemen zur Wohnbaufläche am Hasenkopf:

Vor circa 20 Jahren wurde am Hasenkopf bereits über eine Bebauung diskutiert, Gutachten erstellt und ein Wettbewerb durchgeführt. Inwiefern wird die damalige Planung in die aktuelle Planung eingehen? Die damaligen Planungen dienen heute als ein Ausgangspunkt für die

weitere Planung. Sollte sich die Stadtverordnetenversammlung für eine Entwicklung am Hasenkopf entscheiden, müssen jedoch neue fachliche Gutachten auf Basis aktueller Daten angefertigt werden. Auch haben sich die planerischen Herangehensweisen seither teilweise gewandelt, was eine neue Planung einschließlich städtebaulichem Wettbewerb erforderlich macht. In die neu zu erstellenden fachlichen Gutachten und die weitere Planung werden auch die Beiträge der Bürgerinnen und Bürger als Prüfaufträge miteinfließen.

Wo und wie wird planerisch berücksichtigt, dass sich die neue Wohnbebauung nicht negativ auf das städtische Klima auswirkt und eine ausreichende Kalt- und Frischluftzufuhr gewährleistet ist? Dieses Thema ist bei der Planung eines neuen Stadtviertels wichtig. Aktuell werden Fördermittel beim Land Hessen beantragt für die Erstellung eines gesamtstädtischen Klimagutachtens. Dieses würde im Jahr 2019 erstellt werden. Die Ergebnisse des gesamtstädtischen Klimagutachtens werden in die Planung der neuen Wohnbebauung einfließen. Sollten die notwendigen Fördermittel für ein gesamtstädtisches Klimagutachten nicht bewilligt werden, dann wird eine kleinräumige Begutachtung zum Thema Klima erfolgen. Die Erhaltung wichtiger Kaltluftbahnen ist insbesondere auch für die Nordstadt wichtig. Dabei sind die Quertäler und Kuppen zu beachten. Darüber hinaus gilt es, durch die Ausrichtung der Häuser die Luftschneisen so wenig wie möglich zu beeinträchtigen.

Wie stellen Sie in der weiteren Planung sicher, dass das Landschaftsbild und die Aussicht vom Hasenkopf aus erhalten bleiben? Der Hasenkopf ist eines der Areale mit der besten Aussicht in ganz Marburg. Bei der Planung müssen wir darauf achten, dass nicht nur die späteren Anwohnerinnen und Anwohner diese in Anspruch nehmen können, sondern auch diejenigen, die das Naherholungsgebiet nutzen. Auch soll die Ausgestaltung so erfolgen, dass sich die Wohngebäude möglichst gut in die Landschaft einfügen. Konkret lässt sich das über darauf angepasste Baufenster und bauliche Höhen steuern. Diese werden wir entsprechend definieren und als Voraussetzung im Städtebaulichen Wettbewerb vorgeben.

Wie wird in der weiteren Planung mit der Sorge umgegangen, dass sich die verkehrliche Situation in Ockershausen, aber auch in anderen Stadtteilen durch das neue Wohngebiet verschlechtern könnte? Wie ist die verkehrliche Anbindung des neuen Wohnviertels geplant? Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine neuen großen Straßen geplant. Die Anbindung des neuen Stadtviertels soll über verschiedene Anbindungspunkte erfolgen, unter anderem über die Kreisstraße. Das heißt, zusätzliche Verkehre aus dem neuen Wohngebiet fließen verteilt in die bestehende Infrastruktur ein. Ergänzend soll die Fußläufigkeit und Radanbindung zwischen den Gebieten und die Busanbindung verbessert werden. Ideen hierzu müssen in einem weiteren Verkehrsgutachten entwickelt und untersucht werden.

Inwiefern wird in der Planung der Wunsch nach vielfältigen Wohngemeinschaften und sozialer Durchmischung insgesamt berücksichtigt? Das Anliegen, in Marburg bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, wurde vom Runden Tisch Preiswertes Wohnen eingebracht und von den Marburgerinnen und Marburgern in der stadtweiten

Marburg-Umfrage 2017 als ein wichtiges Thema bestätigt. Vor 20 Jahren wurde dieser Bedarf nicht gesehen und in der damaligen Planung entsprechend vernachlässigt. In der neuen Planung sind bis zu 30 % der Wohneinheiten im Gebiet für soziales Wohnen vorgesehen. Das soziale Wohnen soll integriert im gesamten Wohngebiet realisiert werden. Durch ein ansprechendes städtebauliches Bild und vielfältige Wohneinheiten im Mehrgeschossbau lässt sich die soziale Vielfalt im neuen Stadtviertel fördern und erhalten. Ein Ziel des aktuellen Beteiligungsprozesses ist es, Hinweise für ein lebendiges und lebenswertes neues Stadtviertel zu sammeln. Darüber hinaus sieht die Stadt vor, die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner des neuen Stadtviertels und die Anwohnerinnen und Anwohner an der Gestaltung des neuen Stadtviertels zu beteiligen. Darüber können auch fließende Übergänge und eine gute Vernetzung zu den angrenzenden Stadtvierteln geschaffen werden. Im Städtebaulichen Wettbewerb werden die entscheidenden Kriterien als Voraussetzungen vorgegeben.

Im Gespräch mit Herrn Ilgner erläutert Herr Kulle das weitere Vorgehen der Verwaltung, sobald die Stadtverordnetenversammlung entschieden hat, welche Fläche zuerst vertieft untersucht werden soll. So werden die benötigten Gutachten angefordert und der städtebauliche Wettbewerb wird 2019 vorbereitet. Hier werden schon viele Vorgaben hineingeschrieben werden können, die es dann planerisch zu beachten und umzusetzen gilt. Die Fragestellungen sind bei beiden Gebieten ähnlich. Letztendlich gilt es auch, eng mit den anderen Fachbereichen der Stadt zu kooperieren, um effizient zu planen. So besteht beispielsweise auch jetzt schon ein Austausch mit der Naturschutzbehörde, um Belastungen für die Umwelt zu minimieren. Die beiden in Frage kommenden neuen Wohngebiete unterscheiden sich in der weiteren Planung insbesondere in Hinblick auf die Eigentumsverhältnisse: Am Hasenkopf sind deutlich mehr Eigentümerinnen und Eigentümer zu berücksichtigen als am Oberen Rotenberg. Mit diesen müssen Gespräche geführt und Verhandlungen gestartet werden. In Vorbereitung auf eine mögliche Wohnbebauung, werden bereits erste Gespräche geführt. Sollte nur ein Teil der Grundstücke für die Wohnbebauung zur Verfügung gestellt werden, wird das neue Wohngebiet auf dieser kleineren Fläche geplant werden müssen.

Kommentierung durch den Ortsbeirat

Stellvertretend trägt Herr Schneider wichtige Belange aus Sicht des Ortsbeirats vor. Sollte sich die Stadtverordnetenversammlung für ein neues Wohngebiet am Hasenkopf entscheiden, dann müssen die von den Bürgerinnen und Bürgern eingebrachten Themen gelöst werden. Das gilt insbesondere für die verkehrlichen Herausforderungen: Es müssten begleitende Maßnahmen getroffen werden, sodass der ÖPNV stark erweitert wird. Es sollte zum Beispiel im Bereich der Stiftstraße Spielstraßen geben und in der Graf-von-Stauffenberg-Straße sollte eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 Stundenkilometer umgesetzt werden. Herr Schneider kündigt an, dass der Ortsbeirat Ockershausen

in den kommenden 14 Tagen einen Beschluss zur Wohnbebauung am Hasenkopf fassen und öffentlich machen wird.

Herr Dr. Spies geht auf die Forderungen des Ortsbeirats ein. Die Frage des Verkehrs ist eine nicht unerhebliche Herausforderung und die Belastung der Hohen Leuchte war in der Vergangenheit ein Problem. Er gibt den Ausblick, dass ein Supermarkt am Oberen Rotenberg zu einer Entlastung der Hohen Leuchte führen könnte. Nach seiner Einschätzung ist der zentrumsnahe Teil Ockershausens gut über den ÖPNV angebunden. Um eine bessere ÖPNV-Anbindung des Stadtwalds zu erreichen, hat er eine höhere Frequenz der Linien 14 und 17 insbesondere in den Abendstunden und am Wochenende vorgeschlagen. Eine bessere Fahrradbindung des Stadtwalds ist in seinen Augen ein schwieriges Thema. In der Radverkehrsplanung Marburg, 3. Fortschreibung wird ein Radweg durch den Heiligen Grund empfohlen (siehe: Radverkehrsplanung, S. 120, Maßnahmen 40 und 41, <https://www.marburg.de/portal/seiten/radverkehrsplanung-marburg-900001291-23001.html>). Hier gilt es zu klären, inwiefern ein Radweg im Einklang mit den Belangen des Naturschutzes möglich ist.

Fragen, Hinweise und Ergänzungen Bürgerinnen und Bürger

Anschließend stehen Herr Dr. Spies und Herr Kulle den Teilnehmenden für Rückfragen zur Verfügung. Die Teilnehmenden haben darüber hinaus die Möglichkeit, inhaltliche Ergänzungen einzubringen.

Als neues Wohngebiet sollte das Gebiet Richtsberg/Sonnenblick in Betracht gezogen werden. Im Regionalplan ist auf den diskutierten Gebieten am Oberen Rotenberg und am Hasenkopf Wohnbebauung vorgesehen. Die Stadtverordnetenversammlung hat deshalb den Auftrag gegeben, im Rahmen der Bürgerbeteiligung Hinweise zu sammeln, welche der beiden Gebiete vorrangig entwickelt werden soll. Deshalb stehen in der aktuellen Diskussion diese beiden Gebiete im Fokus.

Ist die geplante Anzahl von 350 Wohneinheiten im neuen Wohngebiet fix? Die Stadtplanung arbeitet bisher mit der Zahl von 350 Wohneinheiten basierend auf statistischen Annahmen. Dabei handelt es sich um eine Annahme, deren Realisierbarkeit in der weiteren Planung näher untersucht werden muss.

Bevor neue Wohngebiete erschlossen werden, sollte erst der leerstehende Wohnraum in Marburg genutzt werden.

Die städtischen Vertreterinnen und Vertreter versuchen, die verkehrlichen Probleme im Westen wegzudiskutieren. Es ist schon seit mehr als 20 Jahren klar, dass die Westbebauung nahezu unmöglich ist. Es wird besonders für den Verkehr keine realistische Lösung geben. Die bisherigen Untersuchungen sprechen dafür, dass die aktuelle Infrastruktur die durch das neue Wohngebiet entstehenden Verkehre mitaufnehmen kann. In der weiteren Planung werden die Auswirkungen des neuen Wohngebiets auf den Verkehr im Rahmen eines Verkehrsgutachtens untersucht. In diesem Verkehrsgutachten wird geprüft, ob die zusätzliche Belastung machbar ist oder nicht. Die gutachterlichen Ergebnisse werden einsehbar sein. Es ist nicht zu erwarten, dass das Gutachten eine Lösung bringt, die alle zufrieden stellt. Es werden verschiedene verkehrliche Maßnahmen notwendig sein, um das neue Wohngebiet gut anzubinden.

Werden neue Straßen außerhalb des potenziellen neuen Wohngebiets gebaut? Nein, es wird keine weitere Straße gebaut. Es wird jedoch mehrere Zufahrtsstraßen zum neuen Gebiet geben.

Wird die besonders schützenswerte Alte Weinstraße von der aktuellen Planung auf irgendeine Weise tangiert? Nein, die Alte Weinstraße wird nicht ausgebaut und ist nicht Gegenstand der aktuellen Planung.

Als mögliche Westumgehung wird häufig die alte Weinstraße ins Spiel gebracht. Es könnten andere Korridore für eine Umgehung erschlossen werden. Der Verkehr in Ockershausen entsteht zum großen Teil durch die Anwohnerinnen und Anwohner Ockershausens. Das heißt, die vorgeschlagene Entlastungsstraße würde wenig zur Entspannung der verkehrlichen Probleme beitragen.

Die verkehrliche Situation auf der Hohen Leuchte ist nicht tragbar. Der Bau eines Supermarkts am Oberen Rotenberg wird die verkehrliche Situation nicht ausreichend entschärfen. Das liegt insbesondere am Schulverkehr und den Verkehren, für die die Mitarbeitenden der Behringwerke verantwortlich sind.

In der Hohen Leuchte sollte die Durchfahrt nur für Anlieger frei sein. Die Ockershäuser Allee ist schon jetzt überlastet. Die Hohe Leuchte ist seit Jahren ein verkehrliches Problem. Ein neuer Supermarkt am Oberen Rotenberg könnte zu einer Entlastung der Hohen Leuchte führen, da aus dem Einzugsbereich, den westlichen Stadtteilen, nicht mehr zum Einkaufen durch die Stadt gefahren werden müsste. Die Hohe Leuchte wird nicht nur von Mitarbeitenden der Behringwerke genutzt. Auch Einpendlerinnen und Einpendler aus dem umliegenden Gebieten fahren über die Hohe Leuchte nach Marburg, um zur Arbeit zu fahren. Das zu umgehen, ist nach wie vor ein Problem und bisherige Maßnahmen haben noch nicht gegriffen. Das muss auch auf überörtlicher Ebene diskutiert werden, mit dem Landkreis und im Rahmen der Fortschreibung des Regionalplans Mittelhessen. Ein neues Wohngebiet am Hasenkopf könnte im Übrigen auch Wohnraum für bei den Behringwerken bzw. in Marburg Beschäftigte bieten, die bisher aus umliegenden Gemeinden einpendeln müssen, und damit zur Entschärfung der Verkehrssituation beitragen.

Bei der Planung wird nicht berücksichtigt, dass die Menschen nicht den ÖPNV oder das Rad nutzen. Das ist unrealistisch. In Marburg gibt es große Bevölkerungsgruppen, die kein Auto haben, z.B. haben nur 3% der Studierenden ein Auto. Die Anbindung des neuen Wohngebiets sollte so gestaltet sein, dass verschiedene Verkehrsmittel zur Verfügung stehen. Die ÖPNV-Anbindung muss attraktiv sein. Auf diese Weise können die Bewohnerinnen und Bewohner frei wählen, welches Verkehrsmittel sie nutzen.

Die Unternehmen in Marburg, insbesondere die Behringwerke sollten in Hinblick auf die verkehrliche Situation mit in die Verantwortung gezogen werden, z.B. wenn es um den Ausbau des Bussystems geht.

Wenn die Busfrequenz erhöht wird, sind die Bushaltestellen am Platz der Weißen Rose noch stärker belastet. Die Busfahrerinnen und Busfahrer stehen dann noch häufiger mit laufendem Motor vor den

Häusern. Diese Situation an der aktuellen Endhaltestelle ist kein guter Zustand. Deshalb wird die Stadtverwaltung zeitnah auf die Stadtwerke zugehen und eine tragbare Lösung für die Pausenzeiten der Busfahrerinnen und Busfahrer finden. Falls das neue Wohngebiet am Hasenkopf realisiert wird, dann werden die bestehenden Buslinien im Stadtwald erweitert und die Endhaltestelle verlegt.

Es sollte möglich sein, Fahrräder im Bus mitzunehmen.

Zu welchem Zeitpunkt könnte die Radverbindung durch den Heiligen Grund realisiert werden? Aktuell ist keine Einschätzung dazu möglich, wann ein Radweg durch den Heiligen Grund realisiert werden könnte. Beim Radweg durch den Heiligen Grund handelt es sich um eine gutachterliche Empfehlung. Das Gutachten schlägt auch Ausbaumöglichkeiten des Radwegenetzes an anderen Stellen Marburgs vor. Es bedarf einer Prioritätensetzung in Hinblick auf die zu realisierenden Maßnahmen und eine Abstimmung mit dem Landkreis. Die Gespräche mit dem Landkreis zur Prioritätenliste sollen zeitnah umgesetzt werden.

Ein Bürger äußert sich erstaunt, *dass in der Diskussion eine negative Stimmung gegenüber Fahrradwegen herrscht.* Ein anderer Teilnehmer gibt die Einschätzung ab, *dass der Fahrradweg im Heiligen Grund ein Gefälle von 15% haben würde und ihn deshalb niemand nutzen wird.* Ein weiterer Bürger *bringt ein, dass es nicht unbedingt einen neuen Radweg braucht, um den Stadtwald anzubinden. Mit E-Bikes ist es gut möglich, auf der Stadtwaldstraße zu fahren.* Mit E-Bikes und Pedelecs lassen sich Steigungen, wie am Heiligen Grund, gut überwinden. Die Stadtwaldstraße ist als Radanbindung ungeeignet, da eine Erweiterung schwierig ist und hier Autos in deutlich schnellerem Tempo unterwegs sind als Radfahrende.

Durch den Heiligen Grund sollte kein Radweg geführt werden, da hier viele seltene schützenswerte Arten vorkommen. Der Heilige Grund ist eine Option im Verkehrswegeplan, die ein Gutachterbüro erarbeitet hat. Ob ein Radweg durch den Heiligen Grund naturschutzrechtlich möglich ist, wird noch geklärt.

Der Naturschutz wird von vielen Naherholungssuchenden nicht berücksichtigt, z.B. laufen Spaziergehende mit ihren Hunden durch den Heiligen Grund. Die Quelle im Heiligen Grund sollte vor Hunden geschützt werden.

Wie fließen die vielen Vorschläge aus der Beteiligung in die weitere Planung ein? Wie wird der Gesprächsfaden fortgeführt? Können die Einwohnerinnen und Einwohner Ockershausens die Kriterien für den Städtebaulichen Wettbewerb mitfestlegen? Die Beiträge aus der Beteiligung werden an die zuständigen Fachämter weitergegeben und in die Prüfung gegeben. Auch im weiteren Planungsprozess sind Beteiligungsmöglichkeiten vorgesehen. Die Stadtverwaltung diskutiert gerade darüber, in welcher Form die Beteiligung fortgeführt wird.

Diese Art der Bürgerbeteiligung ist lobenswert und sollte unbedingt fortgesetzt werden. Alles, was hier gesagt wird, sollte in der weiteren Planung geprüft werden. Die vielfältigen, zum Teil sehr detaillierten

Anregungen zur Gestaltung des neuen Wohngebietes sind eine wertvolle Grundlage für die Erarbeitung der Vorgaben für den städtebaulichen Wettbewerb, die dann im Dialog mit der Öffentlichkeit konkretisiert werden sollen.

Ich möchte nicht über das „Wie“ diskutieren und mehr darüber, ob überhaupt ein neues Wohngebiet gebaut werden soll. Die gewählten politischen Vertreterinnen und Vertreter in der Stadtverordnetenversammlung entscheiden über das „Ob“ und das „Wo zuerst“. Wer damit nicht einverstanden ist, muss sich für einen Bürgerentscheid einsetzen. Ein Bürgerentscheid bedeutet jedoch auch, dass die gesamte Bevölkerung Marburgs an der Entscheidung beteiligt wird.

Der Öffentliche Nahverkehr sollte für alle umsonst sein. Der Öffentliche Nahverkehr Marburgs ist Teil des Rhein-Main-Verkehrsverbunds (RMV). Um den ÖPNV in Marburg kostenlos anbieten zu können, müssten vorab Verhandlungen mit dem RMV geführt werden. Es erscheint unwahrscheinlich, dass der RMV zustimmt. Selbst wenn der RMV zustimmen sollte, würden hohe Kosten auf die Stadt zukommen. Die Bereitschaft, für eine gute ÖPNV-Anbindung zu bezahlen ist vorhanden. Statt einen kostenlosen ÖPNV anzubieten, setzt sich die Stadtverwaltung dafür ein, die Qualität und Kapazität der Verbindungen zu verbessern.

Der Begriff „Tannenberg“ ist veraltet. Es sollte im weiteren Dialog durchgehend der Begriff „Stadtwald“ verwendet werden.

**Verabschiedung
Ortsvorsteher,
Bürgermeister,
Oberbürgermeister**

Am Ende der Veranstaltung macht Bürgermeister Wieland Stötzel im Austausch mit Herrn Ilgner deutlich, wieso aus seiner Sicht die aktuelle Planung und Beteiligung wichtig ist: Der Immobilienmarkt ist leergefegt und es stehen keine großen Baugebiete mehr zur Verfügung. Die Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt in Marburg sehen, sollten Wohnraum in der Stadt finden und nicht ins Umland verdrängt werden. Er weist darauf hin, dass es noch ein weiter Weg ist, bis möglicherweise ein neues Wohngebiet entstehen wird. Er lädt die Bürgerinnen und Bürger dazu ein, die Entwicklung der Stadtteile und ihrer Infrastruktur weiterhin aktiv zu begleiten. Herr Stötzel sichert abschließend zu, dass die Verwaltung mit den Hinweisen weiterarbeiten wird, die im Rahmen der Bürgerbeteiligung eingebracht wurden.

In seinem Schlusswort dankt Herr Schneider allen Teilnehmenden für ihr Engagement bei diesem Thema und in der heutigen Veranstaltung. Er gibt zu bedenken, dass es eine alternative Radanbindung über den Hohlweg statt über den Heiligen Grund denkbar ist. Aus seiner Sicht ist es wichtig, dass die Politik und Stadtverwaltung die Hinweise aus der Beteiligung ernst nimmt und in der weiteren Planung prüft und möglichst zur Umsetzung bringt. Auch der Ortsbeirat wird sich weiterhin mit diesem Thema auseinandersetzen. Die nächste Sitzung des Ortsbeirats findet am 18.09.2018 statt.

Herr Dr. Spies dankt in seinen abschließenden Worten ebenfalls den Bürgerinnen und Bürgern und dem Moderationsteam für ihr Engagement

– auch im Namen der Stadtverordnetenversammlung. Er lädt die Bürgerinnen und Bürger dazu ein, die Planungen weiterhin aktiv und auch kritisch zu begleiten.

Impressionen

